

Herr Brehm legt hierauf 2 „en relief“ dargestellte Vögel vor, *Coracias garrulus* und *Garrulus glandarius*, indem deren Federn von dem Maler Herrn Joseph Plaschke zu Landeck sorgfältig auf Papier geklebt und mit gemalter Umgebung versehen sind. Herr Plaschke empfiehlt sich zur Lieferung von dergleichen Darstellungen und bittet Liebhaber hierauf aufmerksam zu machen.

Herr Brehm macht hierauf einige Mittheilungen aus dem Berliner Aquarium: *Ephialtes scops* hat daselbst Eier gelegt und *Palaeornis torquatus* brütet. Der Vortragende spricht alsdann über das sehr merkwürdige Abfärben der Federn von *Corythaix Persa*. Wenn diese Vögel sich in reinem Wasser badeten, war hernach eine Menge rother Farbestoff in dem Wasser aufgelöst, ohne dass die Federn deshalb an Glanz verloren.

Herr Dr. Hellmann erwähnt, dass der Steinsperling (*Petronia stulta*) sich in letzter Zeit in der Umgegend von Gotha angesiedelt habe; und bemerkt hierbei Herr Bolle, dass der Steinsperling in Spanien fast ausschliesslich in hohlen Bäumen brüte, selbst da, wo ausgezeichnete Felsklüfte wären.

Bei einer Discussion über Präservativmittel wird von Herrn Hellmann als sehr bewährt befundenes Mittel zum Vergiften der Vogelbälge arseniksaures Kali in Wasser gelöst empfohlen. Man kann dasselbe sehr leicht aus Aetzkali und arseniger Säure (Arsenicum album) darstellen.

Fast allgemein macht sich in der Versammlung die Ansicht geltend, dass die s. g. Arsenik- oder Bécoeur'sche Seife das beste Präservativ sei und bleibe.

Herr Cabanis bemerkt hierzu, dass, so allgemein bekannt dies Mittel sei, fast eben so unbekannt sei dessen Ursprung. In „Daudin, Traité d'Ornithologie“, im Jahre 1800 erschienen, befinde sich im I. Bande ein Capitel über Taxidermie und werde daselbst pag. 445 einiger Aufschluss gegeben. Die bezügliche Stelle laute: „Préservatif inventé il y a environ vingt ans par Bécoeur, alors Apothécaire à Metz, et nommé à cause de cela Savon arsenical de Bécoeur.“ Daselbst sei auch das ausführliche Recept zur Anfertigung dieser Seife gegeben.

Schliesslich spricht Herr Cabanis über einige sibirische Syl-

Localrace handeln möge. Auch in gegenwärtigem strengen Winter (Januar 1871) sind uns nicht weniger als 5 sehr ähnlich gefärbte Vögel im Fleische zu Gesicht gekommen, welche sämmtlich von Jagdliebhabern in der Umgegend von Berlin erlegt wurden.

D. Herausgeber.

vien des Berliner Museums und legt verschiedene, von Herrn Dr. Dybowski in Sibirien gesammelte Exemplare zur Ansicht vor. Gestützt auf diese weist der Vortragende nach, dass *Locustella ochotensis* Midd. keine eigene Art, sondern der junge Vogel von *certhiola* Pall. im ersten Herbstkleide sei. *Phyllopneuste Schwarzi* Radde dagegen stelle sich als gute, der *fuscata* Blyth ähnliche, aber grössere Species heraus.

Locustella ochotensis anlangend, bestätige Herr v. Middendorf selbst die fast vollkommene Uebereinstimmung mit *certhiola* in Bezug auf Grösse und Färbung der Oberseite. Als Hauptunterschied führe v. Middendorf dagegen an, dass die Unterseite bräunlichcanariengelb, statt weiss, gefärbt sei. Ferner führt Herr v. Middendorf an „dass 6 erwachsene Exemplare seiner neuen Art um den 24. Juli herum geschossen wurden und ein flüggendes Junge mit eben hervorspriessenden Steuerfedern (erst im folgenden Monat,) am 6. August. Hiernach sei es einstweilen nicht zulässig, den vorliegenden Vogel für ein junges Thier von *certhiola* zu erklären.“

Wären die im Juli erlegten Exemplare in der That alte Vögel, so wäre die Schlussfolgerung des Herrn v. Middendorf richtig. Herr Cabanis hält sie indess für junge Vögel und glaubt aus den vorstehenden Umständen nur die Schlussfolgerung ziehen zu dürfen, dass *certhiola* im Jahre zwei Bruten mache. Die gelbliche, statt weisse, Färbung der Unterseite ist bei vielen Feinschnäblern charakteristisch für das erste Herbstkleid. Letzteres ist bei jungen Vögeln vieler Arten, so namentlich auch bei allen Laubvögeln, lebhafter und schöner gefärbt als bei den alten Vögeln. Selbst das erste Herbstkleid der weissen Bachstelzen, *Motacilla alba* etc., zeigt sogar einen gelblichen Anflug auf der weissen Unterseite! Dies Färbungsgesetz ist bei Unterscheidung vieler kleiner Sänger hauptsächlich in Betracht zu ziehen. Der Vortragende hat darauf schon vor längerer Zeit hingewiesen. *)

Auch bei *Phyllopneuste Schwarzi* Radde zeigt sich derselbe Unterschied zwischen Herbst- und Frühjahrskleid. Der junge Vogel ist von Radde kennlich abgebildet und charakterisirt, nach der Abbildung und Beschreibung des alten Vogels würde man aber bei der Bestimmung irregeführt werden. **) Herr Cabanis findet den

*) Vergl. Journal f. Orn. Jahrg. 1853, S. 95. Nota.

**) Wir sagen nicht zu viel; denn Exemplare des Dr. Dybowski wurden zur Bestimmung nach Petersburg gesandt und kamen als unbestimmbar zurück.